

XXII.GP.-NR
Nr. 56 /PET

Anton Heinzl
Abgeordneter zum Nationalrat
Prandtauerstraße 4
A-3100 St. Pölten

An den Präsidenten des Nationalrates
Dr. Andreas Khol
Parlament
Dr.-Karl-Renner-Ring 3
A-1017 Wien

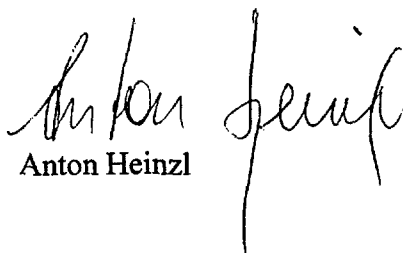
St. Pölten, am 9. Februar 2005

Petition gegen die Schließung der Kopalkaserne in St. Pölten

Sehr geehrter Herr Präsident!

In der Anlage überreichen wir die Petition "gegen die Schließung der Kopalkaserne in St. Pölten" im Sinne des § 100 Abs. 1 Z 1 GOG mit dem Ersuchen um geschäftsordnungsmäßige Behandlung.

Mit freundlichen Grüßen



Anton Heinzl

Anlagen: wie oben erwähnt



DER BÜRGERMEISTER

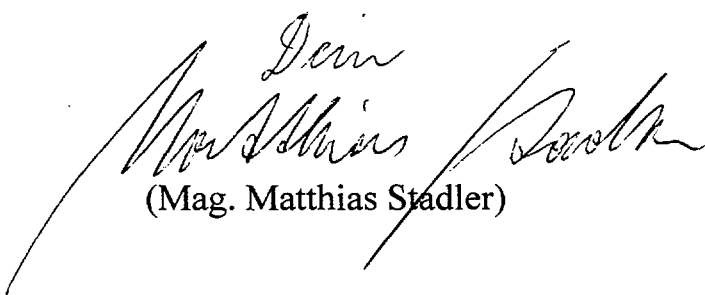
1. Februar 2005

Sehr geehrter Herr Nationalrat,
lieber Freund!

Der Gemeinderat der Landeshauptstadt St. Pölten hat in seiner Sitzung vom 31. Jänner 2005 einstimmig (!) eine Resolution gegen die Schließung der Kopalkaserne beschlossen, deren Wortlaut ich dir beiliegend zur Kenntnis bringen darf. Gleichzeitig ersuche ich dich im Namen der gesamten St. Pöltner Gemeindevertretung nachdrücklich um Unterstützung des in dieser Resolution ausgedrückten Anliegens!

Die Kopalkaserne in St. Pölten-Spratzern ist auch nach den Kriterien der anstehenden Bundesheerreform ein „leistungsfähiger Standort“. Völlig zu Recht spricht der derzeitige Kommandant des Panzerbataillons 10 und der Kopalkaserne in einem Brief an mich von „herausragenden Vorzügen dieses Standortes wie dem hohen personellen Besetzungsgrad, der sehr guten Ausbildungs- und Instandsetzungsinfrastruktur, der gegebenen grundstücksmäßigen Kapazität zur Aufnahme weiterer Dienststellen des Bundesheeres, der sehr guten Verkehrsanbindung und dem nahegelegenen modern ausgestatteten Übungsplatz Völtendorf“, um abschließend festzustellen: „Ich werde nicht müde zu betonen, dass das Bundesheer in Spratzern über einen ökonomischen und ausbaufähigen Standort verfügt.“

Mit freundschaftlichen Grüßen

Dein

(Mag. Matthias Stadler)

S. g. Herrn
Abg. z. NR Anton Heinzl

Kokoschkastr. 11
3104 St. Pölten-Harland

Die nachstehend unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderates stellen gem. § 25 Abs. 3 NÖ STROG i.d.F. LGBI 1026-3, den

A n t r a g

nachstehenden Verhandlungsgegenstand in die Tagesordnung der Sitzung des Gemeinderates am 31.1.2005 aufzunehmen:

Schließung der Kopalkaserne

Erste Gerüchte über eine Schließung der Kopalkaserne bzw. eine Verlegung der in dieser Kaserne stationierten Einheiten kamen bereits im Herbst 2004 auf. In den letzten Wochen verdichteten sich die Gerüchte über eine bevorstehende Schließung der Kopalkaserne im Zuge der Heeresreform 2010. Seitens des Verteidigungsministeriums waren für die Stadt St. Pölten jedoch keine offiziellen Informationen zu diesen Gerüchten zu erhalten.

Eine Schließung der Kopalkaserne ist für die Landeshauptstadt St. Pölten aus mehreren Gründen nicht akzeptabel:

- St. Pölten verfügt über eine lange Tradition als Garnisonsstadt. Bereits in der Regierungszeit Maria Theresias war St. Pölten Sitz einer Kaserne. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfuhr der Bundesheerstandort St. Pölten eine enorme Aufwertung. 1964 wurde das Ergänzungskommando von Wien nach St. Pölten verlegt und 1966 übersiedelte auch das Militärkommando Niederösterreich an die Traisen.
- Die besonderen Beziehungen zwischen der Stadt St. Pölten und dem Bundesheer wurde auch mit der Unterzeichnung einer Partnerschaft im Jahr 1979 deutlich. St. Pölten war damit die erste Stadt Österreichs überhaupt, die ein derartiges Abkommen mit dem Bundesheer abschloss.
- Für die Wirtschaft der Stadt St. Pölten und der Region stellt die Kopalkaserne einen wichtigen Faktor dar. Die Garnison besteht derzeit aus rund 200 Mann des Kaderpersonals und 400 Grundwehrdienern. Die Ausgaben für Verpflegung des Personals bzw. die Kosten für die Instandhaltung der Kaserne verbleiben zu einem Großteil in der Region.
- Dem österreichischen Bundesheer fällt eine zentrale Rolle im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutz zu. Die Schließung der Kopalkaserne und die Verlegung bzw. Auslösung der Bataillone würde im niederösterreichischen Zentralraum ein sicherheitspolitisches Vakuum entstehen lassen.

Die in St. Pölten stationierten Einheiten haben in den letzten Jahren wiederholt ihre Einsatzstärke unter Beweis gestellt. Wie die Ereignisse rund um die Hochwasserkatastrophe des Jahres 1997 oder das Gasunglück in Wilhelmsburg zeigten, können Rettungen, Feuerwehren etc. bei Katastrophen dieses Ausmaßes das Bundesheer ergänzen, jedoch nicht ersetzen. Das Bundesheer verfügt über Maschinen- und Menpower wie keine andere Institution. In der Kopalkaserne St. Pölten ist nicht nur schweres Bergegerät, sondern auch ein ABC-Zug mit hochqualifizierten Spezialisten stationiert, wovon der gesamte niederösterreichische Zentralraum profitiert.

